

AESCH. *Suppl.* 249

Die Danaiden fliehen auf Rat ihres Vaters Danaos aus Ägypten, um die Hochzeit mit den Söhnen Aegyptos' zu vermeiden. Nach einer Seefahrt gelangen sie nach Argos, wo sie einen geweihten heiligen Hügel besetzen in der Hoffnung, als Schutzfliehende Asyl vom Staat Argos bekommen zu können. Nach einer von Danaos an seine Töchter gerichteten ermutigenden Rede folgt eine Textstelle, die ich besprechen und deren Text ich mit einem kurzen kritischen Apparat vorlegen möchte¹:

Xo.	εἰρηκας ἀμφὶ κόσμον ἀψευδη λόγον. ἐγὼ δὲ πρὸς σε πότερον ὡς ἔτην λέγω ἢ τηρὸν ἱερόρραβδον ἢ πόλεως ἀγόν;	
Ba.	πρὸς ταῦτ' ἀμείβου καὶ λέγ' εὐθαρσῆς ἐμοί. τοῦ γηγενοῦς γάρ εἰμ' ἐγὼ Παλαίχθονος ἴνις Πελασγός, τῆσδε γῆς ἀρχηγέτης	250

Chf	Was du gesagt von meiner Kleidung, stimmt genau. Doch ich – sprech ich zu dir als einem Bürgermann, Stabhüter eines Tempels oder Haupt der Stadt?	
Kö	Steh du nur Red' und Antwort mir getrosten Muts: Des erdebornen, des Palaichthon Sohn bin ich, Pelagos, dieses Landes fürstlich Oberhaupt ² .	250

249 v. 249 post 245 traiecit Valckenaer 1824, ad Eur. Phoe. 1331 (prob. Abbott 1850) // † πρὸς ταῦτ' † Friis Johansen-Whittle (iam Friis Johansen 1970); πρὸς πάντ' Arnaldus; πρὸσω τ' ἀμείβου Friis Johansen; τούτων ἀμείβου Headlam 1898, 191 // λέγετ' εὐθαρσεῖς codd.; λέγ' εὐθαρσῆς Turnebus (εὐθαρσῶς Robortello; εὐθαρσοῦσ' Whittle 1961) 250 μὲν pro γάρ Abbott 1850 251 Πελασγός Canter, Πελασοῦ M.

λέγ' εὐθαρσῆς in Vers 249 findet sich nicht in unseren Handschriften (wie auch aus dem Apparat ersichtlich), die λέγετ' εὐθαρσεῖς überliefern, eine Lesart, die aus metrischen Gründen nicht als korrekt betrachtet werden kann³. Der Text wurde deswegen von Turnebus in λέγ' εὐθαρσῆς geändert, was die Zustimmung fast aller Herausgeber gefunden hat⁴.

¹ Ich folge der Ausgabe von West. Der Apparat wurde von mir eigens für die vorliegende Untersuchung zusammengestellt. Ich möchte mich bei Prof. Vittorio Citti, Alexander Arenz, Oke Lafrenz, Daniel Löffler und Christian Mann für ihre Hilfe und für ihre Anregungen bedanken.

² Übersetzung von O. Werner bei Zimmermann 1996.

³ Wir hätten eine in zwei Kürzen aufgelöste Länge, die für die zweite Kürze des zweiten Iambus stünde, was aber nicht gestattet ist (s. z.B. West 1982, 40 f.).

⁴ Über die Turnebus-Ausgabe [A. Turnèbe, Αἰσχύλου Προμηθεὺς δεσμώτης, Ἐπὶ ἐπὶ Θήβας, Πέρσαι, Ἀγαμέμνων, Εὐμένιδες, Ἴκετίδες, Parisii 1552; gegen die Vermutung, sein Familiennamen sei Tourneboeuf, s. Eckstein 1871, 576 Anm. die richtige Schreibweise ist höchstwahrscheinlich Tournebus: s. Letrouit 1997, 761-66], die *Agamemnon* und *Choephoren* als

Es wurde eine weitere Schwierigkeit im Text dieses Verses gefunden, und zwar πρὸς ταῦτ(α) in Anfangsposition einer Sprechpartie. Nach Friis Johansen und Whittle⁵ sei diese Lesart in keinem Falle haltbar, weil sich nirgendwo in den tragischen Texten eine entsprechende Verwendung des Ausdrucks in dieser Position finden lasse. Die in ihrem Kommentar aufgeführten Gründe, aus denen wir eine derartige Lesung nicht annehmen dürften, sind hauptsächlich stilistischer und sprachlicher Art. In der Sprache der Tragödie scheine der Ausdruck πρὸς ταῦτα (oder πρὸς τᾶδε) immer im folgenden Sinn verwendet zu sein:

1. «proinde» («'accordingly' or the like»: d.h. «laut diesem, deswegen» o.ä.), gefolgt von einem Imperativ oder von einem äquivalenten Ausdruck;
2. «(bei Antworten) auf dieses», gefolgt von einem *verbum dicendi*;
3. sehr selten findet sich der Ausdruck auch in einem weniger «formalisierten» Sinn⁷.

Keine dieser Bedeutungen von πρὸς ταῦτα / πρὸς τᾶδε sei in V. 249 passend. Gegen die erste spreche die Bedeutung von ἀμείβομαι; was die zweite angeht, betonen Friis Johansen und Whittle: «there is no case in tragedy of πρὸς ταῦτα / πρὸς τᾶδε = '(in reply) to this' either coming first in the sentence [...] or being followed by an imperat. or a similar expression [...] This may well be fortuitous and so is not a major objection to πρὸς ταῦτ' having this meaning here; the real difficulty is that ταῦτ' would have to refer back across the words of the Chorus and the final reflections of the King himself to his questions in 234-40, for which no parallel seems to exist» (S. 203). Die 'seltsamen' Bedeutungen sollten nicht für unsere Entscheidung als ausschlaggebend betrachtet werden, weswegen wir die Stelle mit einer *crux desperationis* markieren sollten, wenn wir nicht eine noch nicht bestätigte Bedeutung und Verwendung für πρὸς ταῦτα vermuten wollen. Überdies sei keine der bis jetzt vorgeschlagenen Lösungen befriedigend⁸. Soweit Friis Johansen und Whittle.

eine einzige Tragödie vorstellt, s. Wartelle 1978, 2 und ferner Galistu 1997, vor allem 155-57. Paley und Tucker, die Robortellus' εὐθαρσῶς annehmen [F. Robortel, *Αισχύλου Τραγωδίαί ἐπτὰ, Aeschylī Tragoediae septem*, a Francisco Robortello ... nunc primum ex manuscriptis libris ab infinitis erratis expurgatae ac suis metris restitutae, Venetiis 1552: s. Wartelle 1978, 2], sind ein Ausnahmefall. Die Konjekture εὐθαρσῶς ist weniger wahrscheinlich, da wir diese Adverbialform nicht früher als bei Aristoteles finden (s. Friis Johansen und Whittle *ad loc.*, S. 204). Das Partizip εὐ θαρσοῦσ' scheint im Hinblick auf die sprachliche Konstruktion besser zu sein als Turnebus' Konjekture. So findet Whittle 1961, 9 Belege für eine häufige Verwendung des Partizips in derartigen Ausdrücken, während «the adverbial use of an adjective qualifying the subject of an imperative appears to be at least unusual; no examples are quoted [...] by Kühner-Gerth I, 274-276».

⁵ Mit identischen Argumenten schon Friis Johansen und Whittle 1975, 16 f.

⁶ S. z.B. *Eum.* 436; *Soph. fr.* 84. 1 Radt; *Eur. Troad.* 903, *Hipp.* 697, *El.* 685, *Or.* 747 (nur die tragischen Stellen sind hier angeführt; zur Komödie s. Friis Johansen und Whittle *ad loc.*, S. 203).

⁷ *S. Suppl.* 302, *Eur. Rh.* 99, *Soph. El.* 680, *Aristoph. Nub.* 996.

⁸ Eine *lacuna* nach 248 ist auszuschließen; Valckenaer will 249 nach 245 einsetzen, was von Friis Johansen und Whittle nicht akzeptiert wird (s.u.); keine der bis jetzt vorgeschlagenen Konjekturen wird von ihnen für befriedigend gehalten (am besten wäre noch die Konjekture von Headlam

Ich werde nun ein weiteres Mal den Vers besprechen; erstens unternehme ich dies mit Blick auf die Bedeutung und die Konstruktion von ἀμείβομαι; zweitens versuche ich, den Kontext und die Funktion bestimmter Redewendungen bezüglich der Dialogverteilung anzugeben.

1. ἀμείβομαι, im dialogischen Kontext, bedeutet einfach «antworten»⁹. Betrachten wir also die Stellen, an denen dieses Verb vorkommt (für Euripides lege ich nur eine Sammlung der bedeutendsten Stellen vor; die Liste für Aischylos und Sophokles ist vollständig – von den Fragmenten abgesehen):

Aesch. *Eum.* 442 τούτοις ἀμείβου πάσιν εὐμαθές τί μοι; 586 ἔπος δ' ἀμείβου πρὸς ἔπος ἐν μέρει τιθείς; *Suppl.* 194 f. αἰδοῖα καὶ γοεδνά καὶ ζαχρεῖ ἔπη / ξένους ἀμείβεσθ κτλ.

Soph. *Ai.* 766 ὁ δ' ὑψικόμπως κἀφρόνως ἡμείψατο; *OC* 991 ἔν γάρ μ' ἄμειψαι μόνον ὦν σ' ἀνιστορῶ; *Phil.* 378 δηχθεὶς πρὸς ἀξήκουσεν ὠδ' ἡμείψατο; 844 ὦν δ' ἄν ἀμείβῃ μ' αὐθις κτλ. (*in lyricis*).

Eur. *Hec.* 1196 πρὸς τόνδε δ' εἶμι καὶ λόγοις ἀμείψομαι; *Hipp.* 85 ... λόγοις ἀμείβομαι; *IA* 1206 τούτων ἄμειψαί μ' εἴ τι μὴ καλῶς λέγω; *Or.* 608 οὕτω δ' ἀμείβῃ μ' ὥστε μ' ἀλγήσαι φρένα; 1047 ... καὶ σ' ἀμείψασθαι θέλω; *Rh.* 639 σαθοῖς λόγοισιν ἐχθρὸν ἄνδρ' ἀμείψομαι; *Suppl.* 478 ... ἀμείψῃ μῦθον κτλ.; 517 καὶ πρῶτα μὲν σε πρὸς τὰ πρῶτ' ἀμείψομαι; *Troad.* 903 ἔξεστιν οὖν πρὸς ταῦτ' ἀμείψασθαι λόγῳ.

Wenn wir die oben angegebenen Stellen genauer untersuchen, können wir leicht die verschiedenen Konstruktionen des Verbes ἀμείβομαι feststellen: Wenn das Verb nicht absolut oder mit einem instrumentalen Dativ verwendet wird¹⁰, steht es immer mit doppeltem Akkusativ: ἄ. τί τινα. Es wird mit Akkusativ und Dativ konstruiert, wenn sich die Antwort auf Sachen bezieht (ἄ. τί τινα; vgl. z.B. *Eum.* 442). In diesem letzten Fall können wir auch die Präposition πρὸς mit Akkusativ statt des Dativs finden (ἄ. τι πρὸς τι; vgl. *Eum.* 586; Soph. *Phil.* 378 [πρὸς ἀξήκουσεν = πρὸς ἃ ἐξήκουσεν]; Eur. *Suppl.* 517; *Troad.* 903).

Hinsichtlich des Sprachgebrauchs von ἀμείβομαι in der Tragödie ist die Lesung von V. 249 πρὸς ταῦτ' ἀμείβου nicht nur leicht zu verteidigen, sondern paßt auch

τούτων ἀμείβου γ' εἵνεκ' εὐθαρσῆς ἐμοί, die sich aber zu weit vom Text unserer Handschriften entfernt).

⁹ Die grundsätzliche Bedeutung von ἀμείβω ist «wechseln» (s. Schwyzer-Debrunner II, 127 *sub* 2); daher - medial gebraucht - (wahrscheinlich wegen des geläufigen Gebrauchs des Verbs in dialogischen Kontexten im Sinn von «sich in Wechselrede besprechen») kommt es zu der Bedeutung von «erwidern, antworten». Zur Bedeutung von «ἀμείβομαι = antworten» bei Aischylos s. Linwood 1843 s. v. ἀμείβω; Dindorf 1873 s. v. ἀμείβω (s. auch *LSJ* s. v. ἀμείβω B 2).

¹⁰ Wie z.B. in Eur. *Hipp.* 85 λόγοις ἄ.

am besten zur Stelle. Der Fall von Eur. *Troad.* 903 πρὸς ταῦτ' ἀμείψασθαι scheint hierfür wichtig zu sein.

Die Position des Ausdrucks am Anfang einer Rede ist aber tatsächlich seltsam. Friis Johansen und Whittle haben deswegen die Richtigkeit des Textes zu Recht angezweifelt, obwohl die Lösung der Schwierigkeit nicht darin besteht, den Text zu korrigieren, sondern eine neue Verteilung des Textes vorzunehmen, wie ich es nun zu begründen versuchen werde.

2. Beziehen wir jetzt den Kontext mit in unsere Erwägungen ein: Pelasgos hat kurz zuvor die Bühne unangekündigt¹¹ betreten (234). Von der Anwesenheit der Danaiden, hilfbedürftiger Fremder, die als Bittflehende vor ihm erscheinen, scheint er sehr überrascht zu sein. Er wendet sich an sie und fragt sie nach der Bestätigung seiner Vermutung, sie seien Fremde (234-45). Zu dieser Zeit ist der Name des Königs noch unbekannt. Laut einer Konvention der tragischen Bühne sollte der neu auftretende Schauspieler sowohl dem Publikum als auch dem Chor vorgestellt werden. So ergreift der Chorführer das Wort und fragt den Neuangekommenen nach seiner Identität: ἐγὼ δὲ ... πότερον ὡς ἔτην λέγω, / ἢ τηρὸν ἱερόρραβδον, ἢ πόλεως ἀγόν; (246-48). Dieser Frage folgt 249, der in den Handschriften dem König Pelasgos zugeschrieben ist¹².

Wenn wir diese Sprecherreihenfolge annehmen, wären die Befehle in 249 πρὸς ταῦτ' ἀμείβον καὶ λέγ(ε) am Anfang einer neuen Rede völlig sinnlos¹³: Solche direkten Aufforderungen zu sprechen implizieren eine augenblickliche Eiwiderung von Seiten des Angesprochenen und befinden sich daher meistens am Ende einer Rede, nicht aber am Anfang: s. z.B. *Pers.* 170 ff., *Eum.* 442, *Suppl.* 232 f. usw.¹⁴.

Zudem ist zu bemerken, daß der Chorführer sehr oft andere Personen zu sprechen auffordert: s. z.B. *Ag.* 615 ff.¹⁵, *Prom.* 193 ff., *Suppl.* 603 f.¹⁶.

¹¹ Zur Ankündigung in der Tragödie s. Hormouziades 1965, 136 ff., Taplin 1977, 147, Hamilton 1978, Halleran 1985, 68 ff., Poe 1992. Taplin 1977, 208 hat keine Schwierigkeiten mit dieser Stelle und ist offenbar der Meinung, daß Pelasgos in 249 ff. redet.

¹² Ich gebe hier die Verteilung der Verse dieses Abschnitts mit den *sigla nominum* von West in eckigen Klammern: Pelasgos [Πε.] 234-45; Chorführer [Χο.] 246-48; Pelasgos [Πε.] 249 ff. Alle Herausgeber, die ich einsehen konnte, schreiben 249 Pelasgos zu: Schütz 1808, Dindorf 1865 und 1868, Kirchhoff 1880, Hermann 1852 und 1859, Oberdick 1869, Paley 1879, Wecklein 1885, Wecklein-Zomaridis 1896, Weil 1907, Wilamowitz 1914, Mazon 1920, Vürtheim 1928, Murray 1938 und 1955, Untersteiner 1947, Kraus 1948, Smyth 1963, Page 1972, Friis Johansen 1970, Friis Johansen und Whittle 1980, Ferrari 1987, West 1990.

¹³ In dieser Position wäre auch πρὸς ταῦτα störend: s. oben §1 am Ende. Die von Metzger 1886, 276 f. vorgeschlagene Umsetzung von 246 hinter 249 als Anfang der Antwort des Königs hat keine Zustimmung gefunden und würde im übrigen das Problem nicht lösen.

¹⁴ Hierzu vgl. noch *Soph. Ant.* 1190, *Phil.* 230 f., *Trach.* 312 f.; *Eur. El.* 1049 f., *Herac.* 881 f., *Io.* 933, usw.; eine vollständige Sammlung derartiger Stellen in Ercolani 2000, 64-98 (s. auch 207-11).

¹⁵ Ich folge dem Text von Ed. Fraenkel (Oxford 1950): αὐτῆ μὲν οὕτως εἶπε, μανθάνοντί σοι / τοροῖσιν ἐρμηνεύσιν εὐπρεπῆ λόγον. / σὺ δ' εἶπέ, κήρυξ· κτλ.

¹⁶ Für weitere sophokleische und euripideische Beispiele s. Ercolani 2000, 65 f.

Überdies wird das Demonstrativum in der tragischen Sprache fast immer anaphorisch verwendet¹⁷. Sicherlich anaphorisch ist es in 249. Es könnte auch als proleptisch gedeutet werden, aber nur unter der Bedingung, daß eine Reihe von Fragen folgte, auf die eine Antwort zu erwarten wäre¹⁸. In den folgenden Versen ist aber eine solche Reihe von Fragen nicht zu finden. Wir müssen deshalb die anaphorische Funktion des Demonstrativums annehmen, weshalb sich $\pi\rho\acute{o}\varsigma\ \tau\alpha\upsilon\tau\alpha$ nur auf die vorhergehenden Fragen beziehen kann, und zwar auf die Frage in 247 f.¹⁹. Dies bedeutet schlicht, daß 249 nicht der Sprechpartie des Pelasgos, sondern der des Chorführers angehört. 249 ist ein Schlußvers: In diese Richtung weisen die anaphorische Funktion des Demonstrativums und der Gebrauch von Redewendungen wie $\alpha\mu\epsilon\acute{\iota}\beta\omicron\nu$, $\lambda\acute{\epsilon}\gamma\epsilon$ usw., die eigentlich einen Sprecherwechsel signalisieren und sich am Schluß einer Partie befinden²⁰.

Wenn wir also 249 dem Chorführer zuschreiben, werden wir alle Schwierigkeiten wie tückische Klippen umschiffen: Das Demonstrativum ist anaphorisch verwendet (es bezieht sich auf die vorhergehenden Fragen), die Signale für Sprecherwechsel sind im eigentlichen Sinne und an der richtigen Stelle gebraucht, und die ganze Szene entspricht der konventionellen Struktur.

Eine der Funktionen des Chorführers besteht normalerweise darin, die auf der Bühne neuen Personen vorzustellen²¹ oder eine Selbstvorstellung zu ermöglichen. In unserem Text muß die Partie des Chorführers bis 249 reichen, so daß er den König nach seiner Identität fragen und der König seinen Namen nennen kann (bis zu diesem Zeitpunkt der Tragödie hat Pelasgos weder seinen Namen noch seinen *status* offenbart und ist dem Publikum unbekannt)²².

Unbedeutend ist, daß 249 in den Handschriften Pelasgos zugeschrieben wird²³.

¹⁷ Nach dem normalen Gebrauch bezieht sich $\omicron\upsilon\tau\omicron\varsigma$ auf das zunächst Vorhergehende: s. Kühner-Gerth II 1, §467, S. 646 f. *sub* 7; Humbert 1954, 33 §37. Zum anaphorischen Gebrauch des Demonstrativums in den aischyleischen Tragödien s. Braun 1879 (insbes. für $\omicron\upsilon\tau\omicron\varsigma$ s. 2-4, 15 f. [§8], 18-20 [§10-11]).

¹⁸ Merkwürdigerweise wird das Demonstrativum als proleptisch von Rose 1957, *ad Suppl.* 251, S. 33 interpretiert: diese Deutung ist aber keinesfalls möglich.

¹⁹ Die Bemerkung von Friis Johansen und Whittle (S. 203), $\pi\rho\acute{o}\varsigma\ \tau\alpha\upsilon\tau(\alpha)$ «would have to refer back across the words of the Chorus and the final reflections of the King himself to his questions in 234-40», stimmt also nicht.

²⁰ S. dazu Ercolani 2000, 61 ff.

²¹ Die geläufigen technischen Funktionen des Chorführers sind: Auftritts- oder Abtritts-Ankündigung; Schilderung des Geschehens außerhalb der Bühne; das Empfangen und das Mitteilen von Informationen; die Verteilung des Dialogs zwischen den Schauspielern durch Befragen o.ä. Die Zuteilung von 249 zum Chorführer stimmt mit seiner technischen Funktion als innerer Regisseur überein. Über die Funktion des Chorführers in der Dramaturgie des Aischylos s. Dettori 1992, 43 f.

²² Damit würde die Stelle der konventionellen Ankündigung entsprechen: Jede neue Person soll in der Regel (jedoch nicht immer: s. Hamilton 1978, 74 Anm. 4) seine Identität sofort offenbaren.

²³ Ich lese im Apparat von Wecklein 1885, zu 255 [= 249]: «paragraphos praefixa in M [= cod. Laur. 32, 9]». Wenn ich es richtig verstehe, hat das zu bedeuten, daß wir nur in M Zeichen von

Zeichen für Sprecherwechsel werden erst sehr spät in den Handschriften verwendet²⁴. Denkbar ist, daß dieser Vers - mißverstanden in seiner Funktion als Schlußvers - durch die Überlieferung fälschlicherweise dem König zugeschrieben wurde. Man sollte sich, was die Sprecherverteilung angeht, nicht immer auf die Handschriften verlassen. Methodologisch ist es korrekt, der Tradition hier nicht zu trauen, da es an dieser Stelle evidente Gründe gibt, seinen berechtigten Zweifel anzumelden²⁵. Ich plädiere deswegen entschieden dafür, 249 dem Chorführer zuzuschreiben.

Eine ähnliche Lösung wurde schon von Valckenaer²⁶ vorgeschlagen, 249 nach 245 stellen wollte. Dieser Vorschlag wird von Friis Johansen und Whittle (*ad loc.*, S. 203) kritisiert. Man kann diese Umstellung hauptsächlich aus zwei Gründen nicht akzeptieren: 1. Es ist nicht möglich, eine alternative Stellung für diesen Vers zu finden; 2. 249 ist mit dem folgenden Vers eng verbunden durch γάρ in 250.

Was die erste Beobachtung betrifft, so ist, obwohl Friis Johansen und Whittle keine Erklärung dazu geben, zu bemerken, daß 249 nach 245 seine Bedeutung und Funktion behielte, da πρὸς ταῦτ(α) sich auf die Vermutungen Pelasgos' bezöge und die Imperativ-Formen ἀμείβου und λέγ(ε) auch an dieser Stelle ihre Schlußposition und ihre Funktion als Aufforderung zu antworten hätten, doch ist eine solche Umstellung vom Kontext her nicht erlaubt. 246 fängt mit εἴρηκας an, das heißt mit einem Ausdruck, der unbedingt darauf hinweist, daß der vorher Sprechende einen Schluß gemacht hat und der jetzige Sprecher dies kommentiert. Es wäre außerordentlich komisch, eine Reihenfolge von Sprechenden im Text festzustellen, bei der ein Sprecher mit einer Forderung zur Rede schließt und der Gesprächspartner als Antwort darauf gibt: «Du hast gut geredet». Infolgedessen muß man die Vermutung von Valckenaer ausschließen.

Auch der zweiten Beobachtung ist sicherlich zuzustimmen. Sie betrifft auch die ökonomische Lösung, die ich vorstelle. Dieser Einwand stützt sich eigentlich nur auf γάρ in 250²⁷. Wenn wir Pelasgos 249 absprechen, würde die Rthesis mit einem verknüpfenden γάρ anfangen, was unmöglich ist. Aber in diesem Falle ist eine von Abbott vorgeschlagene Konjektur behilflich: Er versuchte den Vorschlag von

Personenwechsel (und zwar die Paragraphos) finden dürften (ich konnte keine Informationen über die Verwendung der Paragraphos in dieser Handschrift in Turyn 1943, in Friis Johansen 1970 oder in Friis Johansen und Whittle erhalten). Aber es ist auch klar, daß M für 249 nicht zuverlässig ist (obwohl es eine alte und wichtige Handschrift ist: s. Turyn 1943, 17-19 und Friis Johansen 1970, 11-36), weil es auch die falsche Lesung λέγετ' εὐθαρσεῖς im gleichen Vers enthält, wie auch die falsche Lesung Πελαγοῦ in 251. Die Tradition ist in diesem Fall mit großer Vorsicht zu betrachten.

²⁴ S. Lowe 1962 (insbes. S. 27-42) und dazu Taplin 1972, 85 und Anm. 82. S. auch die Diskussion in Ercolani 2000, 7 f.

²⁵ S. dazu die Bemerkungen von Dettori 1992, *passim* und insbes. 114 f. und 171-74.

²⁶ *Ad Eur. Phoe.* 1331, S. 400: «εὐθαρσῶς [reperitur] in Supplic. v. 257 [= 249]. qui versus rectius legeretur versui 253 [= 245] subiectus, quam in ista sede».

²⁷ Für die Bedeutung von γάρ, insbes. über seine konnektive Funktion, s. Denniston 1950, 58-60.

Valckenaer zu verteidigen, und löste das Problem von γάρ mit der sehr einfachen und wahrscheinlichen Konjekture μέν statt γάρ²⁸.

Wir sollten daher zwei Korrekturen in dem Text vornehmen: 1. 249 sollte dem Chorführer zugeteilt werden; 2. man sollte μέν statt γάρ in 250 lesen.

Dadurch haben wir folgende Sprecherfolge: 1. Pelasgos tritt unangekündigt auf die Bühne und zeigt große Überraschung über die Anwesenheit der Danaiden (234-45); 2. der Chorführer bestätigt Pelasgos' Vermutungen (246: εἴρηκας ἀμφὶ κόσμον ἀψευδῆ λόγον) und fragt Pelasgos nach seiner Identität (247-49)²⁹; 3. Pelasgos stellt sich vor: 250 f. τοῦ γηγενοῦς μὲν εἰμ' ἐγὼ Παλαίχθονος / Ἰνις Πελασγός, κτλ. (mit μέν statt γάρ).

Diese Art der Vorstellung findet eine markante Parallele in der Vorstellung des Orestes bei Klytaimestra in den *Choephoren*. Jener gelangt zum Palast und fragt einen Diener, ob es tatsächlich der Palast sei, den er suche (653-56). Der Diener bejaht und fragt seinerseits den neu Angekommenen nach seiner Identität (657). Orestes antwortet darauf nicht, sondern schickt den Diener in den Palast, damit er den Hausherrn berichte, ein Mann mit besonderen Nachrichten warte auf sie (Vv. 658-67, insbes. 658 f.: ἄγγελλε τοῖσι κυρίοισι δωμαίων, / πρὸς οὔσπερ ἦκω καὶ φέρω καινοῦς λόγους). Da erscheint Klytaimestra, die sich an den noch unbekanntenen Orestes wendet und ihn zum Sprechen einlädt (668-73). ξένοι, von Klytaimestra gesprochen, zeigt, daß sie unwissend ist um die Identität der Neuankömmlinge Orestes und Pylades. Es ist deswegen selbstverständlich, daß sich Orestes in 674 mit ξένος μὲν εἰμι Δουλιεὺς ἐκ Φωκέων vorstellt (dadurch antwortet er auch auf die Frage nach seiner Identität, die vom Diener zuvor in 657 gestellt worden war). Es ist bemerkenswert, daß sich Orestes mit einem Satz vorstellt, der ähnlich dem korrigierten Text von *Suppl.* 250 ist: *Choe.* 674 ξένος μὲν εἰμι κτλ. ~ *Suppl.* 250 f. τοῦ γηγενοῦς μὲν εἰμ' ἐγὼ Παλαίχθονος / Ἰνις Πελασγός, κτλ. Beide Ausdrücke sind gleich gebaut: Nominalergänzung + μὲν + εἰμί.

Ein weiteres Beispiel dafür ist die Begegnungsszene zwischen Philoktet und Neoptolemos in *Soph. Phil.* 219 ff.: Philoktet, der gerade die Bühne nach der Parodos betreten hat, fragt sofort die Unbekannten (Vv. 219-31). Neoptolemos antwortet, er sei ein Grieche (232 f.). Philoktet fragt weiter (234-38) und möchte wissen, wer genau der Unbekannte sei und warum er auf die Insel kam. Neoptolemos antwortet in 239-41 ἐγὼ γένος μὲν εἰμι τῆς περιρρύτου / Σκύρου· πλέω δ' ἐς οἶκον· αὐδῶμαι δὲ παῖς / Ἀχιλλέως, Νεοπτόλεμος· οἶσθα δὴ τὸ πᾶν. Auch in diesem Fall wird die Offenbarung der Identität durch einen 'Frage-Antwort'-Dialog

²⁸ Abbott 1850. S. auch Dawe 1965, ad 250, S. 63.

²⁹ Daneben muß man anmerken, daß Paley 1883 die Verse 246-48 Danaos zuschreiben wollte. Dieser Vorschlag hat aber keine Zustimmung gefunden.

vorgenommen³⁰, und auch in diesem Fall hat die Vorstellung des Unbekannten die Struktur 'Nominalergänzung + μὲν + εἰμί'.

Die Sequenz der Elemente und die Sätze, die für die Selbstvorstellung verwendet werden, entsprechen sich in *Suppl.* 234-51, in *Choe.* 653 ff. und in *Soph. Phil.* 219 ff., was mir Grund genug zu sein scheint, zu der Vermutung, daß auch in *Suppl.* 250 ursprünglich μὲν statt γάρ zu lesen war. Es ist sehr gut möglich, daß ein Kopist 249 nicht richtig verstanden und ihn deswegen fälschlicherweise Pelasgos statt dem Chorführer zugeschrieben hat; daher wurde auch μὲν in γάρ geändert, damit der Text wieder verständlich würde³¹.

Die Bedeutung von 249 ist damit klar. Es handelt sich nicht um eine von Pelasgos an den Danaiden-Chor gerichtete Ermütigung (z.B. etwas wie 'Habt keine Scheu; ihr könnt in völliger Gelassenheit sprechen, da ich der König bin'), wie zuerst Zomaridis, danach Paley und Wilamowitz vermutet haben³², sondern die Fragein diesem Vers impliziert³³ eine Appellation, die der Chorführer an König Pelasgos richtet, damit dieser seine Identität offenbare³⁴.

³⁰ Man könnte hier auch mit Eur. *Cycl.* 96 ff. vergleichen. Diese euripideische Szene bietet eine zu unserer Stelle parallele Sequenz 'Frage nach Identität - Antwort mit einem εἰμί + Nominalergänzung-Satz'. Odysseus, der gerade auf die Bühne getreten ist, beginnt mit Silenos einen Dialog, der ab 102 stichomythisch ist, und erklärt seine Identität auf eine Frage des Gesprächspartners: 102 f.: [ΣΙ] χαῖρ', ὦ ξέν', ὅστις δ' εἰ φράσον πάτρων τε στήν. [ΟΔ] Ἴθακος Ὀδυσσεύς, γῆς Κεφαλλήνων ἄναξ. S. ferner Eur. *Heracl.* 130 ff. und insbes. 132-34: Deianira wendet sich an den Herold und lädt ihn zu sprechen ein, um seine Identität herauszufinden: σὸν δὴ τὸ φράζειν ἐστὶ, μὴ μέλλειν «δ», ἔμοι / ποίας ἀφίξει δεῦρο γῆς ὄρους λιπών. Und so klingt die Antwort (134): Ἀργεῖός εἰμι· τοῦτο γὰρ θέλεις μαθεῖν κτλ.

³¹ Man muß daneben bemerken, daß der Tausch μὲν / γάρ in der Überlieferung häufig ist (s. z.B. *Pers.* 550 und *Sept.* 1068 und den Apparat von Page *ad locc.*) und wohl auch hier passiert sein kann.

³² Wecklein-Zomaridis 1896, *ad* 255: «πρὸς ταῦτα ὅσον ἀφορᾶ εἰς τὸ ἐμὸν ἀξίωμα ἀποκρίνου καὶ λέγε θαρρούντως, διότι ὦν ἡγεμῶν τῆς χώρας ἔχω τὸ δικαίωμα οὐ μόνον νὰ ἐρωτήσω περὶ τῆς αἰτίας τῆς ὑμετέρας ἐλέσεως, ἀλλὰ καὶ νὰ ἀποκρίνωμαι ἐν ὀνόματι τῆς πόλεως»; Paley *ad* 245 [nach seiner Numerierung]: «'for that matter', i. e. as to my being πόλεως ἀγός»; Wilamowitz 1914 *in app. ad loc.*: «si dubites, num dignus sim cui respondeas, segura sis: rex sum». Die anderen Interpreten, soweit ich einsehen konnte, stimmen mit unwesentlichen Abweichungen damit überein.

³³ Das wäre eine «information seeking question», nach der Definition von Mastrorade 1979, 7. Diese Fragen erwarten eigentlich eine Antwort und wünschen, daß der Angerufene sofort antwortet (s. auch Ercolani 2000, 61).

³⁴ Man könnte sich fragen: Ist es denkbar, daß der Chorführer König Pelasgos «getrosten Muts» zu sprechen auffordern kann? Das könnte als eine Inversion der Rollen scheinen: Ein Chor von aufgeregten Frauen, die einen König «getrosten Muts» zu sprechen auffordern. Ich vermute aber, daß εὐθαρσής in diesem Kontext desemantisiert verwendet ist: Es wäre eine Art Anrede (wie θάρσει, oder wie ἄγε), die eine mildere Bedeutung hat. Eine Untersuchung des semantischen Feldes von θάρσος in Aischylos' *Supplices* zeigt, daß auch der Chor diesen Begriff benutzt. In dem *Index Aeschyleus* von Italie sind die folgenden Stellen der *Supplices* zu finden, wo εὐθαρσής o.ä. vorkommt: s. v. θαρσέω: 600, 732, 740, 767, 907, 1015 [obwohl sich für diese letzte Stelle die Frage stellt, ob hier εὐ θάρσει oder εὐθάρσει zu schreiben ist, d.h. ob ein Verb εὐθαρσέω anzunehmen ist oder nicht: s. dazu Friis Johansen und Whittle *ad loc.* mit Literatur]; s. v. εὐθαρσής: 968 (und selbstverständlich 249). In 1015 und 968 ist der Chor, der sich auf δε

Zusammenfassung

Der Vers 249 wird in den Handschriften fälschlicherweise Pelasgos zugeschrieben. Der Gebrauch von Redewendungen wie z.B. ἀμείβου, λέγε usw. gibt zu verstehen, daß es sich um einen Schlußvers handelt; so auch der normalerweise anaphorische Gebrauch des Demonstrativums (ταῦτα). Wir sollten deswegen 249 als Schlußvers dem Chorführer zuteilen. In 250 sollte man μὲν statt γάρ lesen, wie es sich in anderen engen Parallelen feststellen läßt. Ich schlage für den Text folgende Lesung vor:

- Χο. εἴρηκας ἀμφὶ κόσμον ἀψευδῆ λόγον
ἐγὼ δὲ πρὸς σε πότερον ὡς ἔτην λέγω
ἢ τηρὸν ἱερόρραβδον ἢ πόλεως ἀγόν;
πρὸς ταῦτ' ἀμείβου καὶ λέγ' εὐθαρσῆς ἐμοί.
Πε. τοῦ γηγενοῦς μὲν εἰμ' ἐγὼ Παλαίχθονος 250
Ἴνις Πελασγός, κτλ.

Freiburg

Andrea Ercolani

Literaturverzeichnis

- J. N. Abbott, *On Aeschylus Suppl. 4 and 244-251*, CIM 7, 1850, 309-11.
Ph. Braun, *Beiträge zur Lehre vom griechischen Pronomen. ὄδε und οὗτος bei Aeschylus*, Gymn. Progr. Marburg 1879.
J. D. Denniston, *The Greek Particles*, Oxford 1954².
E. Dettori, *L'interlocuzione difficile*, Pisa 1992.
G. Dindorf, *Aeschyli tragoediae*, Lipsiae 1865².
G. Dindorf, *Poetarum scaenicorum graecorum*, Londini 1868⁵.
G. Dindorf, *Lexicon Aeschyleum*, Lipsiae 1873.
F. A. Eckstein, *Nomenclator Philologorum*, Leipzig 1871 (Hildesheim 1966).
A. Ercolani, *Il passaggio di parola sulla scena tragica, Didascalie interne e struttura delle rhesis*, Stuttgart-Weimar 2000.
F. Ferrari, *Eschilo, 'Persiani', 'Sette contro Tebe', 'Supplici'*, Milano 1987.
A. M. Galistu, *Le congetture eschilee di Adrien Turnèbe, Parte prima: l'"Oresteia"*, Lexis 17, 1999, 155-82.

semantische Sphäre von θάρσος bezieht (sonst ist es immer Danaos, von 907 abgesehen, wo der κήρυξ spricht). Es ist deswegen nicht auszuschließen, daß der Chorführer in 249 εὐθαρσῆς o.ä. im Sinn von «antworte mit *benevolentia*» an Pelasgos richten kann. Trotz dieser Vermutung ist anzunehmen, daß εὐθαρσῆς nicht klar und deutlich war, denn es wurde in εὐθαρσεῖς geändert, eine Pluralform, die vermutlich deutlicher klang, aber nicht richtiger war: s. 600 und 907, wo der Plural zu finden ist.

- M. R. Halleran, *Stagecraft in Euripides*, London - Sydney 1985.
- R. Hamilton, *Announced Entrance in Greek Tragedy*, HSClPh 82, 1978, 63-82.
- W. Headlam, *Aeschylea*, CR 12, 1898, 189-92 und 245-49.
- G. Hermann, *Aeschyli Tragoediae*, I-II, Lipsiae 1852, Berolini 1859².
- J. C. Hogan, *A Commentary on the Complete Greek Tragedies, Aeschylus*, Chicago - London 1984.
- N. C. Hourmouziades, *Production and Imagination in Euripides, Form and Function of the Scenic Space*, Athen 1965.
- J. Humbert, *Syntaxe grecque*, Paris 1954.
- G. Italie, *Index Aeschyleus*, Leiden 1964² (hrsg. von S. L. Radt).
- H. Friis Johansen, *Aeschylus, 'The Suppliants'*, Copenhagen 1970 («C&M» Dissertationes VII).
- H. Friis Johansen - E. W. Whittle, *Textual Notes on Aeschylus: Supplices 1-503*, SO 50, 1975, 5-41 [= Friis Johansen und Whittle 1975].
- H. Friis Johansen - E. W. Whittle, *Aeschylus, 'The Suppliants'*, I-III, Copenhagen 1980 [= Friis Johansen und Whittle].
- A. Kirchhoff, *Aeschyli Tragoediae*, Berolini 1880.
- W. Kraus, *Aischylos, Die Schutzflehenden*, Frankfurt a. M. 1948.
- R. Kühner, B. Gerth, *Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache*, I-II, Hannover - Leipzig 1898-1904.
- J. Letrouit, *Centuriae Latinae*, Genève 1997.
- W. Linwood, *A Lexicon to Aeschylus*, London 1843.
- J. C. B. Lowe, *Manuscript Evidence for Changes of Speaker in Aristophanes*, BICS 9, 1962, 27-42.
- D. J. Mastrorade, *Contact and Discontinuity: Some Conventions of Speech and Action on the Greek Tragic Stage*, Berkeley 1979.
- P. Mazon, *Eschyle*, I, 'Les Suppliantes', 'Les Perses', 'Les Sept contre Thèbes', 'Prométhée enchaîné', Paris 1920.
- K. Metzger, *Äschylea*, BBG 22, 1886, 275-77.
- G. Murray, *Aeschyli septem quae supersunt Tragoediae*, Oxford 1938, 1955².
- J. Oberdick, *Die Schutzflehenden des Aischylos*, Berlin 1869.
- D. L. Page, *Aeschyli septem quae supersunt Tragoediae*, Oxford 1972.
- F. A. Paley, *The Tragedies of Aeschylus*, London 1879⁴.
- F. A. Paley, *Aeschyli fabulae IKETIDΕΣ ΧΟΕΦΟΡΟΙ*, London 1883.
- J. P. Poe, *Entrance-Announcements and Entrance-Speeches in Greek Tragedy*, HSClPh 94, 1992, 121-56.
- H. J. Rose, *A Commentary on the Surviving Plays of Aeschylus*, I, Amsterdam 1957, II, Amsterdam 1958.
- Ch. G. Schütz, *Aeschyli tragoediae*, III, Halae 1808 (= 1784).
- E. Schwyzer - A. Debrunner, *Griechische Grammatik*, I-IV, München 1939-1971.
- H. W. Smyth, *Aeschylus*, I, 'Suppliant Maidens', 'Persians', 'Prometheus', 'Seven against Thebes', London - Cambridge (Mass.) 1963.
- O. Taplin, *Aeschylean Silences and Silences in Aeschylus*, HSClPh 76, 1972, 57-97.
- O. Taplin, *The Stagecraft of Aeschylus*, Oxford 1977.
- T. G. Tucker, *The 'Supplices' of Aeschylus*, London 1889.
- A. Turyn, *The Manuscript Tradition of the Tragedies of Aeschylus*, New York 1943 (Hildesheim 1967).
- M. Untersteiner, *Eschilo, Le tragedia*, I, Milano 1947.
- L. C. Valckenaer, *Euripidis tragoedia Phoenissae*, I-II, Lipsiae 1824.
- J. Würtheim, *Aischylos' Schutzflehende*, Amsterdam 1928.

- A. Wartelle, *Bibliographie historique et critique d'Eschyle et de la tragédie greque, 1518-1974*, Paris 1978.
- N. Wecklein, *Aeschyli fabulae cum lectionibus et scholiis codicis Medicei et in Agamemnonem codicis Florentini ab Hieronymo Vitelli denuo collatis*, Berolini 1885.
- N. Wecklein, ΑΙΣΧΥΛΟΥ ΔΡΑΜΑΤΑ, II, Athen 1896, mit Kommentar von E. Zomaris [= Wecklein-Zomaris 1896].
- N. Wecklein, *Aischylos, Die Schutzlehenden*, Leipzig 1902.
- H. Weil, *Aeschyli tragoediae*, Lipsiae 1907².
- M. L. West, *Greek Metre*, Oxford 1982.
- M. L. West, *Aeschyli Tragoediae cum incerti poetae Prometheo*, Stuttgart 1990.
- E. W. Whittle, *Aeschylus, Supplices 249*, CQ 11, 1961; 9.
- U. von Wilamowitz-Moellendorf, *Aeschyli Tragoediae*, Berlin 1914.
- B. Zimmermann, *Aischylos, Tragödien*, Zürich 1996 (Übersetzung von O. Werner).